

## Zu diesem Jahrbuch

Ein imposanter Dreiklang hatte die Aufmerksamkeit auf eines der globalen ökologischen Probleme, den Klimawandel, gelenkt und 2007 zum „Jahr des Klimas“ werden lassen: der Stern Report über die ökonomischen Schäden des Klimawandels, der IPCC-Bericht über dessen Ausmaß und Auswirkungen und der Al Gore-Film über unsere Handlungsmöglichkeiten. Ein solcher Dreiklang war über das andere große globale Problem, den Verlust der biologischen Vielfalt, bisher nicht zu vernehmen, doch an seiner Orchestrierung wird weltweit eifrig gearbeitet. Gründe genug für das JAHRBUCH ÖKOLOGIE, ein Lob der Vielfalt zu singen und mit dieser Ausgabe zur Vermehrung des Wissens und zur Verbesserung der Kommunikation über Biodiversität beizutragen. In zahlreichen Beiträgen und Fallbeispielen geht es dabei um den intrinsischen Wert der Natur, den Erhalt der biologischen Vielfalt an sich. Es geht aber auch, weil der Mensch nicht nur Bewahrer, sondern vor allem Zerstörer der Natur ist, um das Aufzeigen der Schäden des Verlusts biologischer Vielfalt.

Im „Census of Marine Life“-Projekt machen Wissenschaftler derzeit Inventur zu den Lebewesen in den Meeren; gleichzeitig arbeiten Andere an der Vernichtung dieses Reichtums mit riesigen Hochseefloten. Die Bestände an Kabeljau, Heilbutt und Thunfisch wurden in den letzten 50 Jahren auf ein Zehntel reduziert; der Exitus steht an, wenn kluge Politik nicht Platz greift. Dabei war der Versuch, den Interessenkonflikt zwischen dem Schutz der Tier- und Pflanzenwelt und menschlichen Aktivitäten aufzulösen, der Kern eines wichtigen internationalen Vertrages – der UN-Konvention über biologische Vielfalt von 1992. Die Enttäuschung über diese Vereinbarung ist groß, weil ihr innovatives Konzept, die Natur zu schützen, ihre Nutzung nachhaltig zu gestalten und die aus der Nutzung entstehenden Vorteile fair zu teilen, bisher gescheitert ist. Bei der Bonner Naturschutzkonferenz 2008 wurden gewisse Fortschritte gemacht, die Biodiversitätskonvention steht nun vor ihrer Bewährungsprobe – und das heisst vor allem: die Politik muss ihr einen höheren Stellenwert geben, die Wirtschaft sich ihrer Verantwortung stellen, die Zivilgesellschaft sich stärker einbringen.

Wie groß die Interessengegensätze sein können, aber auch wie fragil die Meinungen sind und wie leicht sie umspringen, zeigt der Disput über Bio-Kraftstoffe (Teil III). Mit „Teller oder Tank“ wurde plastisch umschrieben, dass gut gemeinter Schutz des Klimas zu einem Konflikt mit der Sicherung der Ernährungslage führen kann. Der Flächenangriff auf ökologische Systeme, auf Wälder und Meere, ist eine direkte Folge des Konsumentenverhaltens – in den Industrie- und den Entwicklungsländern; immer mehr Menschen wollen Auto fahren und Fleisch essen. Die Vorsitzende von Friends of the Earth, Meena Ramans, brachte den Konflikt, vor dem wir stehen, auf den Punkt: „Ihr müsst einfacher leben, damit andere einfach nur leben können.“

Was ist sonst noch Interessantes in diesem Buch zu lesen? Bei den Perspektiven (Teil I) geht es zum einen um den Fahrplan der internationalen Klimapolitik; zum anderen um einen neuen Ressourcenkonflikt, wenn eintritt, was zu befürchten ist, dass die Arktis bald eisfrei sein wird. Um eine Relativierung anderer Art geht es bei dem Blick auf China, dessen Rohstoffverbrauch und Umweltverschmutzung viele als global bedrohlich empfinden, die dabei aber vergessen, dass das Land unser aller Produktversorger geworden ist. Dann aber interessierte uns auch, welche Trends und Innovationen in anderen Sektoren zu verzeichnen sind (Teil IV). Die diesmal ausgesuchten Vordenker und Vorreiter sind als ein weiteres Lob der Vielfalt gedacht; sie zeigen, wie vielfältig die ökologische Frage ist – und wie faszinierend die Auseinandersetzung damit sein kann (Teil V).

Das JAHRBUCH ÖKOLOGIE hat nach vielen Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit den Verlag gewechselt. Allen bisher Beteiligten danken wir für die gute Betreuung und freuen uns auf die Kooperation mit dem neuen Team bei Hirzel.

Herausgeber, Redakteur, Lektorin und Korrektorin wünschen sich auch für das JAHRBUCH ÖKOLOGIE 2009 wiederum viele Leserinnen und Leser, Kritik, wo nötig, und Lob, wenn möglich.

Die Herausgeber

Im Juli 2008